

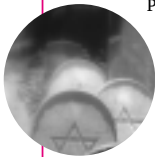
Wahnsinn



Wer bin ich und wer seid Ihr? Wollt ihr wissen was Ihr wollt? Dann lest unsere Abhandlung auf

Seite 2

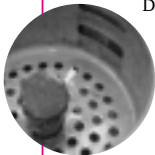
Antifa



Politisches Wissen und Verantwortung sollte jedeR Deutsche tragen. Ein Mann kämpft besonders aktiv auf

Seite 3

Querelen



Der Anfang vom Ende der bsz ist längst passé. Der erste Teil der großen Zukunftsdiskussion steht auf

Seite 4



Freiheit, Gerechtigkeit, Studiengebühren? Der AStA nimmt Stellung

Zumindest die Landesregierung in NRW denkt so. Seit CDU und FDP am 22. Mai die Wahlen gewonnen haben, sind dies nämlich die drei Hauptschlagwörter, die CDU und FDP mit Hochschule in Verbindung bringen. Die Hochschulen sollen in Wettbewerb miteinander treten. Die Studierenden dürfen diesen Wettbewerb durch Studiengebühren unterstützen. Gerecht soll es sein, denn auch mit Studiengebühren soll sich jedeR ein Studium leisten können und wer es dennoch nicht kann, bekommt eben einen Kredit (mit ca. 6% Zinsen), um die Studiengebühren bezahlen zu können.

Von diesen Studiengebühren sollen die Unis profitieren, denn das Geld soll direkt in die Lehre gesteckt werden – freilich abzüglich des Verwaltungsaufwandes, des Ausfallfonds, der Kompensation dessen, was durch Kürzungen der Landesmittel und einen möglichen Rückgang der Studierendenzahlen anfällt.

Der Protest gegen Studiengebühren im Sommersemester hat die erhoffte Wirkung leider nicht erzielt: Der Entwurf des „Gesetzes zur Sicherung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen“ (HFGG) ist seit einiger Zeit öffentlich. Zusammengefasst beinhaltet er Folgendes: Ab dem Wintersemester 2006/07 zahlen Erstsemester und ab Sommersemester 2007 alle Studierenden maximal 500 Euro – auch die BAFöG-EmpfängerInnen. Letztere allerdings nur, wenn sie sich nicht schon durch das BAFöG um mehr als 10.000 Euro verschulden. Die Universitäten dürfen selbst entscheiden, ob und in welcher Höhe Gebühren erhoben werden sollen. Das Geld soll an den Universitäten bleiben, im Gegenzug werden die Zuschüsse des Landes eingefroren.

Asten, Rektorate und andere Einrichtungen waren aufgefordert, bis zum 25. Oktober 06 eine Stellungnahme zu dem Gesetzesentwurf zu formulieren, welche dann an das Ministerium geschickt wurde. Im Januar soll es eine parlamentarische Anhörung geben und voraussichtlich im März soll das Gesetz

dann beschlossen werden. Auch der AStA der Ruhr-Uni hat eine Stellungnahme formuliert, die ihr unter www.asta-bochum.de einsehen könnt. Auch haben wir maßgeblich an der Stellungnahme des LAT (LandesAstenTreffen) mitgewirkt.

Money, money, money

Sowohl der AStA Bochum als auch das LAT, und damit alle Studierendenvertretungen in NRW, als auch viele andere Einrichtungen, lehnen das Gesetz und die Erhebung allgemeiner Studiengebühren ab. Schon der Titel des Gesetzesentwurfs wartet mit einer falschen Prämisse auf, nämlich der der „Finanzierungsgerechtigkeit“. Bereits jetzt ist ein Studium für die Studierenden nicht kostenlos. Neben dem semesterweisen zu entrichtenden Sozialbeitrag an die örtlichen Studentenwerke müssen Studierende bzw. deren Eltern ihren Lebensunterhalt inkl. Miete, Nebenkosten, Krankenkassenbeiträgen und die Aufwendungen für das Studium (Büromaterial, Kopien, Bücher, etc.) selbst aufbringen. Laut der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks liegt die Höhe der Einnahmen einer/s Studierenden bei durchschnittlich 767 Euro im Monat. Die oben angesprochenen monatlichen Ausgaben lassen sich laut DSW mit durchschnittlich 250 Euro für Miete sowie mit 37 Euro für Lernmittel abdecken. Dazu kommen Kosten für ein Auto bzw. den ÖPNV in Höhe von 86 Euro pro Monat. Je älter die/der Studierende ist, desto höher werden die monatlichen Aufwendungen. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass ab dem 14. Fachsemester bzw. ab dem 25. Lebensjahr eine eigene Krankenversicherung abgeschlossen werden muss und ab einer gewissen Altersgrenze auch keine kostenlose Kontoführung mehr möglich ist.

Wer einmal zahlt, zahlt immer

Auch die so genannte „Sozialverträglichkeit“, die die Landesregierung durch bestimmte Regelungen (Gebührenhöchstgrenze von 500 Euro, Deckelung der Gesamtschulden von 10.000 Euro, nachlaufende Gebühren) garantiert sieht, ist nicht zu vergleichen mit einer wirklichen Abfederung der sozial ungerechten Auswirkungen der Studienbeiträge. Empirisch lässt sich die Hypothese, wonach eine Mischkonstruktion aus allgemeinen Studiengebühren und einem Darlehen für Bedürftige nicht sozial abschreckend wirkt, nicht halten. Studien belegen, dass gerade Angehörige einkommensschwacher Schichten nicht derart risikobereit sind und damit auch größere Vorbehalte gegenüber der Aufnahme eines Bildungskredits haben. Diese Schichten werden damit durch die geplante Einführung auch von nachgelagerten Studienbeiträgen doppelt benachteiligt, da sie die Kreditmöglichkeiten unter Umständen gar nicht erst in Anspruch nehmen und dann noch länger neben dem Studium arbeiten müssen, was wiederum die Studiendauer verlängert. Auch bei Inanspruchnahme eines Darlehens der NRW-Bank sind sie gegenüber den KommilitonInnen benachteiligt, welche die Beiträge direkt zahlen können. Das Darlehen muss später verzinst zurückgezahlt werden.

Qualität der Lehre?

Alles in allem bleibt also mal wieder die Gerechtigkeit auf der Strecke und die Studierenden dürfen für das zahlen, was die Politik schon seit Jahren versäumt hat, freilich mit dem Wissen, dass die Studiengebühren mitnichten die Situation an den Hochschulen verbessern, sondern die Chancengerechtigkeit weiter verschlechtern und dass der Hochschulzugang und damit der Zugang zur Bildung vor allem den sozial Schwächeren weiter zugebaut wird. Wir brauchen endlich eine Hochschulfinanzierung, die wirklich gerecht ist und die nicht diejenigen belastet, die sowieso schon kaum Geld zur Verfügung haben.

Die Stellungnahmen in Gänze, sowohl vom AStA der Ruhr-Uni, als auch vom LAT, sind auf den Seiten des Referats für Hochschulpolitik des AStA nachzulesen unter www.asta-bochum.de.

Christian Anders
Referat für Hochschulpolitik

Rektorat startet Online-Umfrage Die RUB will's wissen

Soll die RUB Studiengebühren erheben? Diese Frage stellen Pressestelle und Rektorat vom 2. bis 30. November allen Studierenden in einer Online-Umfrage. Abgesehen davon, dass die Umfrage ohne Mitwirkung der Studierenden zu Stande gekommen ist (wir berichteten), ist das Design der Fragen wenig geeignet, einen Beitrag zu den Bemühungen um ein gebührenfreies Studium zu leisten. Die Fragen liegen jetzt im Detail vor.

Gerade hat die RUB unter maßgeblicher Beteiligung des AStA eine Stellungnahme zum Studiengebührengesetz an das Ministerium geschickt, die die Einführung von Studiengebühren aus politischen und verwaltungstechnischen Gründen kritisch gegenüber steht. Für den Fall, dass alle Stellungnahmen und Diskussionen mit der Landesregierung nichts fruchten, möchte die Uni-Leitung jetzt schon mal wissen, wofür die Studierenden das Geld ausgeben würden, wenn bis zu 500 Euro Studiengebühren ab nächstem Wintersemester an der RUB erhoben würden. Die erste Frage der Umfrage kommt noch recht

harmlos daher: „Die Landesregierung will es den Hochschulen selbst überlassen, ob sie Studienbeiträge von ihren Studierenden erheben. Soll die RUB Studiengebühren erheben?“. Auch die Antwortmöglichkeiten gestalten sich übersichtlich: ja oder nein. Dabei hätte man es belassen können, wenn es tatsächlich darum ginge, die Meinung der Bochumer Studierenden zu Studiengebühren zu erfragen. Dass die Frage lediglich als Aufmacher für ganz andere Ziele dient, wird beim Lesen der zweiten Frage klar. „Wenn die RUB sich gegen die Erhebung von Studiengebühren entscheiden sollte, wie sollte sie die dann möglicherweise fehlende Mittel kompensieren?“ Uups, wo kommen denn jetzt „möglicherweise fehlende Mittel“ her? Heißt es nicht bis heute, dass die Mittel für die Hochschulen nicht gekürzt werden sollen? Sicherlich ist klar, dass die schwarzgelbe Landesregierung die Studiengebühren eben aus diesem Grunde einführen will: Sie wollen Geld im Haushalt der Hochschulen einsparen. So heißt es im Referentenentwurf (Vorentwurf) des Studiengebührengesetzes, dass der Hochschuletat eingefroren werden soll – also eine faktische Kürzung, die erst in den kommenden Jahren wirksam wird. Denn dass durch Inflation, steigende Ölpreise etc. auch die Ausgaben der RUB steigen werden

ist ja klar. Das, was fehlt, darf sich die Uni dann von den Studierenden holen. Also geht es nicht um eine Verbesserung der Studienbedingungen, sondern nur um die Kompensation ausfallender Mittel.

Sachter Sachzwang

Die Antwortmöglichkeiten der zweiten Frage lassen dem staunenden Leser bereits das Blut in den Adern gefrieren: „a) indem sie Personal in Fächern ausdünnen b) indem sie ganze Fächer/Fakultäten aufheben, um andere zu stärken c) indem sie Mittel für Labore und Bibliotheken kürzt“! Alle drei Antwortmöglichkeiten sind natürlich unannehmbar. Als AStA-Vorsitzender bin ich gezwungen, oft weit über die Grenzen meiner Imaginationsfähigkeit hinaus zu gehen, um mir ein Bild von dem zu machen, was in mancherlei Leut' Köpfen so vor sich geht... Aber bei der offensichtlichen Unterfinanzierung des Personals, der Fakultäten und Bibliotheken, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie das noch schlechter werden kann. Das kann

Fortsetzung auf Seite 2

AStA goes VfL

Ab Mittwoch, den 2. November können im ASTA Sportrefrater Tickets zu allen Heimspielen des VfL Bochum gekauft werden. Es werden zur Zeit nur ausschließlich ermäßigte Stehplatzkarten angeboten, also schon an den Studiausweis denken beim Stadionbesuch. Der Preis pro Karte beträgt 7,50 Euro (inkl. VVK). Die Öffnungszeiten zu denen die Karten verkauft werden sind: Di 10-12 und 13-16 Uhr; Mi 14-16 Uhr; Do 13-16 Uhr; Fr 10-12 Uhr.

Das erste Spiel, für das Karten erhältlich sind ist VfL Bochum gegen die Alemannia aus Aachen (Freitag 18. November um 19 Uhr).

Happa, Happa.

Im April 2006 wird es soweit sein. Die große Mensa auf dem Campus der RUB wird aus ihrem Schönheitsschlaf erwachen. In der fast dreijährigen Umbauzeit wurde die Mensa einer Komplett- sanierung unterzogen, die die alte Dame bald in neuem Glanze erstrahlen lässt.

Die letzte Phase der Sanierung wird das AkaFö mit einem außergewöhnlichen Count- down begehen. Im und am Querforum West, der Ersatzmensa während der Umbaujahre, werden unter dem Titel „May the fork be with you“ bunte Aktivitäten stattfinden, welche die Rückkehr der großen RUB-Mensa feiern. Um einen Einblick in den aktuellen Stand der Mensasanierung zu erhalten, sowie in die geplanten Maßnahmen im Rahmen des Countdowns einzusehen, lädt das AkaFö am 09. November in der Zeit von November:30 bis 12.30 Uhr herzlich zu einem Presserundgang durch die Baustelle der Mensa ein. Gemeinsamer Treffpunkt ist das Querforum West.

Rote Ruhr-Uni

Vom 7. bis 18. November findet, wie auch in den letzten Jahren, die Rote Ruhr-Uni statt. Der Arbeitskreis ruu hat auch in diesem Jahr hochkarätige Referenten gewinnen können. Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

Montag, 7. November:

Joachim Bruhn (Freiburg) - Die Klasse und ihr Kampf. Über den Revolutionswert des Proletariats, 19.30 Uhr

Dienstag, 8. November:

Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit. Zwei politisch-avantgardistische Filme. Mit einer Einführung von Bernd Reinink (Berlin), 19.30 Uhr

Mittwoch, 9. November:

Udo Wolter (Berlin) - Nicht im Namen des Anderen. Der Antirassismus und sein Verhältnis zu Islamismus und Islamophobie, 19.30 Uhr

Montag, 14. November:

Sonja Witte (Bremen) - Hitchcock in Deutschland - oder die Nazis zu Drogendealern wurden. Versuch einer psychoanalytischen Darstellung der deutschen Schuldabwehr am Beispiel von „Notorious“, 19 Uhr

Dienstag, 15. November:

Hanno Pahl (Bielefeld) - Luhmann und Marx - Systemtheorie und Systemkritik, 19.30 Uhr

Freitag, 18. November:

Urs Lindner (Berlin) - Alles Macht oder was? - Foucaults und die kritische Gesellschaftstheorie, 19 Uhr

Gesucht, gefunden?

Noch bis zum 26. November läuft die Suche des ASTA nach neuen Redakteurinnen für unsere bsz. Infos zum Stellenprofil gibt es auf den Aushängen im ASTA-Flur, im ASTA-Sekretariat oder im Internet unter www.asta-bochum.de. Unter gleicher Internetadresse oder auf einem der an der RUB verteilten Flugblätter findet Ihr auch Infos zum aktuellen Wettbewerb zur Neugestaltung des ASTA-Logo.

9. Sitzung des 38. Studierendenparlaments

Am Freitag, den 04. November findet um 10 Uhr die 9. StPa-Sitzung im AZ hinter dem Kulturnetz statt. Neben der geplanten Senkung des Studierendenbeitrags, wird es vor allem um einen Antrag der ASTA-tragenden Listen - RUB-Rosen (Jusos), Grüne Hochschulgruppe, Die LISTE und Liberale Hochschulgruppe - gehen. In diesem Antrag soll eine Urabstimmung zur Studiengebührenfrage an der RUB beschlossen werden. Die Sitzung ist öffentlich!

Hilfe, ich habe mein Hirn geschrumpft. Die Mächte des Wahnsinns

Hey, bin ich das, oder versucht mein Bewußtsein mir etwas zu suggerieren? Nimmt mir mein Gehirn die Dinge schon vorweg, welche ich gleich erst ausführen wollte und beraubt mich somit der Chance einer freien Entfaltung meines Ich?

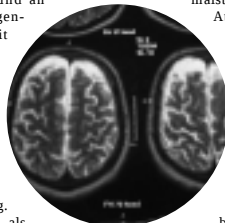
Wer sich diese Fragen ab und an stellt muß weder im Drogen-sumpf verankert noch mit einem Hirntumor ausgestattet sein. Aus Sicht von Forschern – und diese sind die entscheidende dritte Gruppe, die gerne Fragen stellt – eignen sich erstgenannte Risikogruppen jedoch außerordentlich gut zur aktuellen Hirnforschung. Der Pawlowsche Hund als klingelndes Lehrbeispiel hat ausgedient im Blickpunkt der interdisziplinär zwischen Neurobiologie, Psychologie und Kneipenphilosophie angelegten aktuellen Forschung.

Wenn der Kaiser zweimal klingelt

Kann das Hirn also nun Entscheidungen treffen und weiß noch vor meinem Bewußtsein darüber bescheid was als nächstes passiert? Und viel wichtiger: Kann es das verhindern was mein Bewußtsein zu tun gedenkt? Der Mensch als Spielball einer jahrtausende alten Konstituierung rennt völlig willenlos durch sein Leben und verhält sich nach Mustern, die er nicht zu erkennen

im Stande ist.

Freier Wille existiert also nicht. Selbst dieser wird uns angeblich nur vorgegaukelt. Genau zur rechten Zeit erscheint da die Konsumgüterindustrie mit der Lösung auf den Werbetratzen vor unserer Haustüre. In Form einer Flatrate für die mobile Telefonie scheint die totale Redefreiheit für jeden Normalsterblichen zum Greifen nahe.



Auch wenn die Leute vom Werbebüro wohl noch nie in einer Diktatur unterwegs waren und den demokratischen Verhältnissen im eigenen Lande vertrauen, hat es auch mit der Wahl der Worte am Telefon so seine Tücken. Nein, nein, die Stasi ist Vergangenheit. Hier geht es bloß ums was wir aus unseren biologischen Wurzeln heraus gezwungen werden zu sagen.

Hmmh, ja muß, und selbst, Tschö.

Die Kommunikation ist zu Rudimenten ihrer selbst verkommen. Wer in Kurzmittelungen noch ganze Wörter schreibt, wird nicht verstanden und ist somit wieder einmal gezwungen, dass zu sagen was mensch garnicht wollte.

Ob der Besuch eines Abgesandten der konkurrierenden Mobilfunkfirma zum Papst in dieser Angelegenheit Änderung verspricht bleibt abzuwarten.

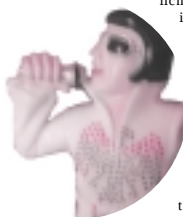
Disziplinslosigkeit

Neurobiologie ist das Höchste. Psychologie ist eine Glaubensgemeinschaft. Die gegen-

seitigen Vorwürfe der wissenschaftlichen Mitspieler klingen ausgereift, entspringen jedoch einem Teil der Hirnwindungen, der dafür programmiert ist, eben dies zu behaupten. Der Mensch als Spielball eines Großen Ganzen inszeniert sich vor seinen eigenen Augen selbst und kann dabei zuschauen ohne Eintritt zahlen zu müssen.

Schreiben gilt als Methode mit sich und seinem Willen klar zu kommen. Die Verknüpfung von verschiedenen dabei aktivierten Hirnregionen soll zur Kontrolle seiner selbst führen. Das geschriebene Wort repräsentiert somit den freien Willen einer Person. Bis hierher scheine ich also alles richtig zu machen. Desweiteren hilft auch der Glauben. Geglaut wird nur an Dinge die nicht existieren. An die Realität zu glauben wäre überflüssig. Sie existiert ja bereits. Der Glaube an die mangelnde Freiheit hilft somit diese zu manifestieren.

Jeder fünfsemestrig Psychologie-Bachelor-Studierende wird das natürlich alles besser wissen als ich. Meinungen gibt es schließlich mindestens soviele wie Menschen. Doch andererseits sind wir doch auch alle gleich. Dieser Text entstand selbstverständlich aus freiem Willen und sollte sich als unfilterter Erguß über die LeserInnen ergießen.



RRR

Fortsetzung von Seite 1

ASTA vs. Online-Umfrage

vermutlich auch niemand anderes und damit schnappt die Falle der Umfrage zu! Bevor es noch schlimmer kommt, na was? Was machen wir denn da? - Wir gehen zurück zu Frage 1 und ändern unsere Antwort zähneknirschend in: Ja, klar brauchen wir Studiengebühren. Oder? - Natürlich nicht. Neben den absurden Antwortmöglichkeiten der Uni-Leitung lassen sich vernünftige Perspektiven aufzeigen, wie die Hochschule der Zukunft finanziert werden kann. Zum Beispiel - weil Bildung ja unser zentraler „Rohstoff“ geworden sein soll - durch den Staat, der besser mit gut ausgebildeten AkademikerInnen fährt als mit arbeitslosen StudienabbrecherInnen.

Das Fell des Bären erst verteilen, wenn er erlegt ist

Die Fragen drei bis acht drehen sich nur noch darum, wie das Geld denn verteilt

werden soll und ob man lieber bar, per Scheck oder Karte bezahlen möchte. Wie im Schlafaffenland geht es da zu, ohne dass erwähnt wird, dass für all die schönen Sachen, die man dort per Kreuzchen bestellen kann, perspektivisch kein einziger Cent der Studiengebühren zur Verfügung stehen wird. Das Geld muss ja zum Ausgleich für inflationsbedingte Einnahmeausfälle aufgewendet werden. Man darf sich aussuchen, ob man lieber bessere Labore oder Bibliotheken haben will und man wird gefragt, ob nicht mehr Computerarbeitsplätze und eine bessere Studienberatung bereitgestellt werden sollen. Statt offen zuzugeben, dass man nicht weiß, von welchem Geld all dies perspektivisch bezahlt werden soll, erzählt man mit diesen Fragen lediglich das Märchen von den Studiengebühren nach, die die Studienbedingungen verbessern helfen sollen. Und das, obwohl das Studiengebührengesetz noch gar nicht verabschiedet ist und es sinnvoller wäre, mit der Landesregierung nach alternativen Finanzierungsmodellen zu suchen.

Wer hat an der Uhr gedreht?

Die Studierenden haben sich entschlossen, nicht auf diese verdrehte Umfrage, sondern auf ein bewährtes Mittel der demokratischen Willensbildung zu setzen: Die Urabstimmung. In der letzten Woche haben fast 1800 Studierende der RUB einen Aufruf der Grünen Hochschulgruppe unterzeichnet, der das Studierendenparlament auffordert, eine Urabstimmung unter den Studierenden zum Thema Studiengebühren durchzuführen. Das Studierendenparlament wird sich am Freitag 4. November um 10 Uhr im AZ (Raum hinter dem Kultur-Café des ASTA) ebenfalls mit der Urabstimmung beschäftigen, nach dem Motto: Trau keiner Umfrage, die Du nicht selbst gefälscht hast und geh lieber zur vertrauenswürdigen Urabstimmung Deiner Studierendenvertretung!

Kolja Schmidt
ASTA-Vorsitz

Stellenausschreibung

Der ASTA der Ruhr-Universität sucht: Drei bsz-Redakteure/Redakteurinnen

Die Bochumer Studierendenzzeitung (bsz) ist das offizielle Presseorgan der Bochumer Studierendenschaft. Sie erscheint im Semester wöchentlich und in der vorlesungsfreien Zeit unregelmäßig. Sie dient der Berichterstattung über Themen, die die Studierenden an der RUB direkt betreffen und zur kritischen Auseinandersetzung mit hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Themen. Die Redaktion besteht aus sechs Mitgliedern, die paritätisch vom Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) und der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK) besetzt werden. Der Aufgabenbereich der Redakteure und Redakteurinnen reicht von der Recherche, über das Erstellen von Artikeln bis hin zum Satz der Zeitung. Die Aufgaben werden von der Redaktion verteilt. Die ASTA-Redakteure und Redakteurinnen nehmen an den wöchentlichen Redaktionssitzungen der bsz-Redaktion und an den wöchentlichen ASTA-Sitzungen teil. Sie sind auch für den Satz der Zeitung mitverantwortlich. Je Ausgabe wird ein Honorar von 70 Euro vom ASTA auf Honorarvertragsbasis gezahlt.

Die Bewerberinnen und Bewerber sollten journalistische und oder layouttechnische Erfahrungen mitbringen und müssen Studierende der RUB sein. Es wird ein Interesse an der Arbeit der Gremien der Verfassten Studierendenschaft und am universitären Leben vorausgesetzt. Darüber hinaus sollten die Bewerberinnen bei ihrer Bewerbung angeben, ob sie Interesse haben, an der Ausgestaltung der bsz auch konzeptionell mitzuwirken. Einstellungsvoraussetzung ist Teamfähigkeit.

Bewerbungen nimmt der ASTA ab sofort bis zum **26. November** entgegen (Eingangsdatum im ASTA-Sekretariat). Die Bewerbungen sind zu richten an:

ASTA der Ruhr-Uni Bochum, ASTA-Vorstand – z. Hd. Kolja Schmidt, Studierendenhaus SH011, 44801 Bochum. Oder per Mail an: vorstand@asta-bochum.de

Die Bewerbungen müssen umfassen: Tabellarischer Lebenslauf, Schriftproben, kurze Beschreibung der Motivation für die Bewerbung.

Zum Thema bsz - Aus dem Koalitionsvertrag des amtierenden ASTA vom 9. September 2005:

„Ein zentrales Reformvorhaben des ASTA ist, die Bochumer Studierendenzzeitung als Zeitung für alle Studierenden zu etablieren. Sowohl in Themenauswahl und Besetzung der Redaktion soll die Zeitung die Pluralität der Studierendenlandschaft an der RUB widerspiegeln. Die Bochumer Studierendenzzeitung soll ein Kommunikationsmedium der Studierenden werden, das universitätsweit die studentischen Interessen über die Grenzen der Fachbereiche hinweg thematisiert und für sozialen und interdisziplinären Austausch sorgt. Die Einbindung der bsz-Redaktion ins studentische Leben soll hergestellt werden. Die bsz soll eine unabhängige Studierendenzzeitung sein, die sich ein Redaktionsstatut gibt. Diesen Transformationsprozess wird der ASTA anstoßen und begleiten.“

Unbequemes Gedenken – Offener Brief Antifaschismus vor Gericht



Donnerstag, 3. November

Prozess gegen Hannes Bienert
9 Uhr: Amtsgericht

Studienkreis Film zeigt:
Old Men in New Cars

DK 2002, 95 Min. DF

18 Uhr und 20:30 Uhr HZO 20, RUB

Antonio Gramscis Interpretation des Marxismus

Vortrag mit Hans Heinz Holz

19.30 Uhr Bahnhof Langendreer

„Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944“

Vortrag über die gleichnamige Ausstellung mit Jan Watermann und Ingmar Wichert

19:30 Trotz Allem Witten, Herbeder Str. 8

Freitag, 4. November

Blues Session: Huggy J.B. Allstars
21 Uhr Kulturcafé Ruhr-Uni

Samstag, 5. November

FAIRwandlungen

Konzertlesung mit Grupo Sal und Siegfried Pater

18 Uhr Museum, Kortum Str.

Sonntag, 6. November

Theaterführung auf dem Gelände des Wohnprojektes Gerthe

11 Uhr Wohnprojekt Gerthe, Gewerkenstraße 12

Montag, 7. November

Arbeiten in der Gastronomie

Veranstaltung von Campus Office/HIB an der RUB in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten (NGG)

19 Uhr Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Rote Ruhr-Uni:

Die Klasse und ihr Kampf

mit Joachim Bruhn (Freiburg)

19.30 Uhr KulturCafé der Ruhr-Uni

Bürgerinitiative gegen Mülltourismus in den Bochumer Norden

20 Uhr Gaststätte „Glück auf“, Heinrichstraße 81

Dienstag, 8. November

Studienkreis Film zeigt:
The American Nightmare

USA 2000, 71 Min., OmU

18 Uhr und 20:30 HZO 20, RUB

Stotterkabinett

19 Uhr Bastion, Metzstr. 23

El Zapoto und Kertzner Family präsentieren:
3. Teil der Ken Loach-Filmreihe: Carlos Song (inkl. Vokü)

19 Uhr Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Rote Ruhr-Uni:

Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit

Einführung von Bernd Reinink

19.30 Uhr KulturCafé der Ruhr-Uni

Erdgas, Biodiesel, Wasserstoff

Mit alternativen Kraftstoffen aus der Krise? Referat: Georg Deppe, VCD

19.30 Uhr Umweltzentrum Bochum, Alsenstraße 27

Am Donnerstag, den 3. November findet um 9 Uhr am Bochumer Landgericht der Prozess gegen den Antifaschisten Johannes Bienert statt. Wie seit 15 Jahren, hatte er auch am 9. November des letzten Jahres eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Reichspogromnacht organisiert. Doch dieses Mal klagte ihn die Staatsanwaltschaft wegen Verstoßes gegen das Versammlungsrecht an. Er hatte die Gedenkfeier und Kranzniederlegung nicht ordnungsgemäß angemeldet. Nun protestiert auch der DGB und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) mit einem offenen Brief an den leitenden Oberstaatsanwalt Bernd Schulte gegen den Prozess. Im Folgenden ist der Brief im Wortlaut wiedergegeben:



„Sehr geehrter Herr Schulte, der Deutsche Gewerkschaftsbund Bochum (DGB) und die in ihm organisierten Bildungsgewerkschaften Erziehung und Wissenschaft Stadtverbände Bochum und Wattenscheid (GEW) sehen sich veranlasst, zu dem am 03. November 2005 stattfindenden Prozess gegen Johannes Bienert öffentlich Stellung zu nehmen. Der Angeklagte ist 76 Jahre alt. Gegenstand der Klage ist die Durchführung einer Gedenkfeier am 9. November 2004 anlässlich des 66. Jahrestages der Reichspogromnacht in Wattenscheid. Diese Veranstaltung, die seit 15 Jahren zum Gedenken an die jüdischen Opfer stattfindet, wird von Johannes Bienert organisiert und durchgeführt. Bei der Veranstaltung wird ein Kranz mit den Schleifenaufschriften: „9. November 1938 - Die Erinnerung muss das Vergessen besiegen.“ „9. November - Damit

die Nacht nicht wiederkehre.“ und den Namen der Mitveranstalter durch einen kleinen Teil der Wattenscheider Fußgängerzone getragen und dann an der Gedenktafel in Wattenscheid niedergelegt. In der Regel, so auch dieses Mal, spricht Johannes Bienert Worte des Gedenkens, der Trauer und der Mahnung an die Teilnehmer.

Hannes Bienert ist ein politischer Mensch, er war und ist nicht bequem, er war immer einer von den anderen, er wollte nie das Öl im Getriebe sein. Er hat einen wachsamsten und unbestechlichen Blick für die politischen, gesellschaftlichen und sozialen Realitäten in unserem Lande. Er hat ein selten gewordenes politisches Gewissen und erinnert uns an unsere Verantwortung, die jeder Deutsche tragen muss, wenn es darum geht, die ungezählten und ungesühnten Morde, die im Namen des deutschen Volkes an jüdischen Bürgern begangen worden sind, nicht aus dem

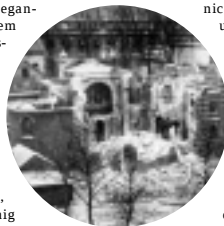
Bewusstsein zu verdrängen und zu vergessen. Für uns, seine Freunde und Wegbegleiter, bedeutet er viel. Hannes Bienert hat sich besonders um die Aufklärung der Jugend in den Schulen verdient gemacht. Unter anderem organisierte er eine große Ausstellung zum Thema „Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland“. In den begleitenden Texten machte Hannes Bienert deutlich, dass Faschismus nie wieder theoriefähig und diskussionswürdig werden darf und nie als Alternative zu den bestehenden demokratischen Grundlagen gedacht oder vermittelt werden darf. Wie will ein Lehrer seinen Schülerinnen und Schülern diese dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte vermitteln, wenn jemand, der an einem solchen Gedenktag als Geste gegen das Vergessen als Zeichen der Trauer einen Kranz niederlegt und dann für sein Tun bestraft wird?

Ein wesentlicher Grundsatz pädagogischer Arbeit ist es, den jungen Menschen Orientierung

und Leitlinien zu vermitteln. Dazu gehört im politisch-gesellschaftlichen Bereich zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, zwischen Wichtigem und Unwichtigem unterscheiden zu lernen. Eine Bestrafung von Johannes Bienert dafür, dass er die Veranstaltung nicht den Polizei- und Ordnungsbehörden gemeldet hat, macht das Unwesentliche wichtig und das entscheidend Wesentliche unwichtig. Jeder Mensch, ob allein oder in einer Gruppe, der sich auf den Weg macht, am 9. November an einer jüdischen Gedenktafel einen Kranz zum Gedenken an die Opfer niederzulegen, muss geschützt sein, sowohl vor den Anfeindungen und Übergriffen unbeherrschbarer Rechtsradikaler als auch vor staatlichen Sanktionen. Unser Appell von DGB und GEW geht an alle am Verfahren Beteiligten ein Zeichen dafür zu setzen, dass im heutigen Deutschland für eine solche „Tat“ niemand bestraft wird.

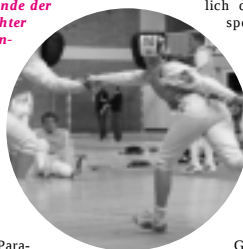
Es besteht auch die große Gefahr, dass unsere jüdischen Mitbürger nicht nur in Bochum das in unseren Staat gesetzte Vertrauen verlieren könnten. Wer jemanden dafür bestraft, dass er eine Kranzniederlegung an einer jüdischen Gedenkstätte versammlungsrechtlich nicht korrekt anmeldet, dem kann auch wieder zugetraut werden, dass er demnächst eine solche Veranstaltung generell untersagt. Wir würden uns freuen, wenn der Prozess einen guten Ausgang für die Sache und für Johannes Bienert nehmen wird.“

Ludger Hinse,
DGB-Kreisvorsitzender Bochum
Gert Schäfer, GEW Wattenscheid
Karin Schiele, GEW Bochum



Unbeachtet und erfolgreich En Garde - Touché

Laut und chaotisch scheint es montags abends in der Gymnastikhalle in den Sportanlage Markstraße zuzugehen. An einem Ende der Halle werden Attacken durchgeführt, Floretts pariert und Treffer gesetzt. In der Mitte sieht man zwei Fechter in taktischer Lauerstellung, ihre Degen positioniert für den nächsten Angriff. Am anderen Ende der Sporthalle laufen zwei Fechter in schnellem Tempo aufeinander zu, man hört laut die Säbel aufeinander treffen, dann eine kurze Riposte zum Kopf – der Punkt zählt. Fechten ist eine temporeiche, technisch anspruchsvolle und taktische Sportart, die einen schnell in ihren Bann zieht.



Ob fließende, anmutige Paraden oder schnelle, präzise Angriffe – die Fechtstile sind so unterschiedlich wie die Waffenarten: Gefochten wird mit den Stichwaffen Florett und Degen und mit der Hieb- und Stichwaffe Säbel. Obwohl auch das Sportfechten seine Wurzeln in der militärischen Kampf-

führung hat, ist es heute äußerst ungefährlich. Die Klingen sind weder scharf noch spitz; es gibt Schutzkleidungsvorschriften und es wird niemals ohne Maske gefochten. Auch hat modernes Sportfechten rein gar nichts mit Verbindungen, Mensur oder Schmissen zu tun, besonders nicht an der Ruhr-Universität Bochum. Bei uns geht es lediglich darum, wer in einem sportlichen Zwei- oder Mannschaftskampf der oder die bessere ist.

Hobby meets Leistungssport

Fechten an der Ruhr-Universität Bochum hat dabei eine „lange“ Tradition: seit der Gründung der RUB gibt es die Hochschulgruppe Fechten. Wir verbinden dabei zwei für uns sehr wichtige sportliche Bereiche: Den Hobbysport und den Leistungssport. Im Bereich des Hobbysports ist es als großer Erfolg zu sehen, dass unsere Sportart Fechten jedes Jahr

über 80 NeuanfängerInnen anzieht. Die Anfängerkurse beginnen immer zum Semesterbeginn und vermitteln innerhalb eines Semesters die Grundlagen des Fechtens wie Beinarbeit und der Umgang mit den Sportwaffen. Besonders bemerkenswert ist es, dass viele unserer Nachwuchsfechter der letzten paar Semester bereits etliche Erfolge auf Turnieren vorzuweisen haben. Damit sind wir auch schon im Bereich des Leistungssports: Fechttechnisch ist die Ruhr-Universität Bochum in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Größe bei nationalen Universitätsmeisterschaften aufgestiegen. In nur vier Jahren wurden von den Fechterinnen und Fechtern zehn Medaillen in Einzel- und Mannschaftstitelkämpfen errungen, den Höhepunkt erreichte das Damenflorett-Team im Juni diesen Jahres, als sie nach spannenden und anstrengenden Gefechten deutsche Hochschulmannschaftsmeister wurden. Möglich gemacht werden diese Leistungen unter anderem durch die Kooperation mit dem Universitätssport Club Bochum (USC Bochum), wodurch die Trainingsbedingungen durch zusätzliche Trainer und Material deutlich verbessert wurden.

Trotz Problemen nach vorne schauen

Leider hat auch dieser faszinierende Sport an der Ruhr-Uni zwei große Probleme: Zum einen sind wir seit einiger Zeit von Kürzungen der Landesmittel betroffen, so dass wir seit zwei Jahren einen Beitrag erheben müssen. Zum anderen ist es aufgrund der knappen Raumzuteilung, die auch einige andere Sportarten betrifft, momentan nicht möglich, eine eigentlich dringend benötigte zweite wöchentliche Trainingszeit während des Semesterbetriebs zu bekommen.

Trotzdem sind wir zuversichtlich, dass wir perfekt vorbereitet in die nächsten Gefechte gehen werden: Mitte November finden in Heidelberg die deutschen Hochschuleinzelmeisterschaften im Fechten statt. Bochum stellt dabei mit 21 Fechterinnen und Fechtern wieder eine der größten Mannschaften. Und auch dieses Jahr besteht wieder Hoffnung auf Medaillen.

Vielleicht haben wir auch bei einigen Lesern der bsz Interesse geweckt? Anfängerkurse beginnen jedes Semester. Oder habt ihr vielleicht schon einmal gefochten und wollt euch unserer Wettkampfmannschaft anschließen? Unser Training findet immer montags, von 19 bis 22 Uhr in der Gymnastikhalle in der Sportanlage Markstraße statt. Mehr auch im Internet: <http://fechten.rub.de>

Felix Spanier, Jasmin Gerau



Wie man eine Zeitung schnell und unbürokratisch zerstören kann

Dilettantismus deluxe

Mit dieser bsz-Ausgabe haltet ihr eine der letzten alten Typs in der Hand. Prinzipiell ist das unproblematisch, schließlich ist die bsz in ihrer Geschichte schon mehrfach reformiert worden. Was das Ganze in diesem Fall aber so besonders macht: Es gibt gar kein neues Konzept und niemand weiß, wie es weitergeht – nicht einmal die handelnden Personen selbst.

Seit der Amtsübernahme des amtierenden AstA im Februar dieses Jahres war die bsz so etwas wie das ungeliebte Kind der neuen Koalition. Bestenfalls wurde sie bloß ignoriert, meistens behinderte der AstA die Redaktion in ihrer Arbeit allerdings massiv. Zur Illustration ein paar Beispiele aus einer langen Liste:

Entgegen mehrfacher Ankündigungen wurde die bsz nicht mehr von Servicekräften aus dem AstA in den Cafeterien der Uni verteilt, so dass fast alle Exemplare (immerhin 3.000 Stück) nach einer Woche Rumliegen im AstA-Flur ungelesen vernichtet werden konnten.

Trotz wiederholter Bitten um Informationen oder Artikel zu hochschulpolitischen (oder anderen) Themen konnte sich der AstA nicht dazu durchringen, die Studierendenschaft in der von ihr selbst finanzierten Zeitung regelmäßig über Neuigkeiten zu Studiengebühren und Hochschulreform zu informieren.

Der von der Redaktion der bsz und den Fachschaften immer wieder vorgetragene Wunsch, aktiv an den Diskussionen um die Zukunft der Zeitung teilnehmen zu dürfen, wurde mehrfach ignoriert: Man wolle sich erst intern einig werden und dann in einen Dialog mit den anderen relevanten Gruppen treten.

Planung ohne Beteiligung

Dank dieser Ungewissheit wurde einer funktionierenden Zeitung, die die bsz zu Beginn des Jahres noch war, sukzessive der Boden unter den Füßen weggezogen. Die Motivation der Redaktion sank mit jeder auf dem Flur vergammelnden Ausgabe verständlicherweise, gleichzeitig wurde der Pool regelmäßiger MitarbeiterInnen immer kleiner, weil niemand langfristige Zusagen zur Zukunft der bsz machen konnte. Trotzdem rechneten Fachschaften und Redaktion bis vor ein paar Wochen mit einer

Beibehaltung des ungeliebten Status quo, weil vom AstA immer noch keine Gespräche zur Zukunft der bsz initiiert wurden. Bis vor vier Wochen, als er die Vertreter der Fachschaften und der bsz-Redaktion zu einem gemütlichen Gespräch in seine Räumlichkeiten einlud. Getarnt als Plauderstunde über eine mögliche Formatänderung im Zuge der Anschaffung neuer Druckmaschinen wurde quasi nebenbei verkündet, dass nicht nur das Format der Zeitung geändert werden sollte, sondern auch das Layout, die Themenauswahl, die Struktur der Redaktion und die Redaktion selbst.

bsz heißt Leben

Wohlgemerkt: Das alles ohne vorher überhaupt ein Gespräch mit den Beteiligten geführt zu haben. Dies ist nicht nur eine Respektlosigkeit gegenüber den MitarbeiterInnen, die einen Teil ihres Lebensunterhalts aus den Honoraren bestreiten, sondern ist auch eine politische Stillosigkeit sondergleichen. Während in der Vergangenheit strukturellen Veränderungen der bsz lange und kontrovers geführte Diskussionen innerhalb der Studierendenschaft vorausgingen, genügt dafür heute eine simple Demonstration der Macht. Aber als wäre das alles nicht schon schlimm genug, gibt es auch mehrere Wochen nach der Ankündigung der Abschaffung der alten bsz weder ein neues Layout noch ein neues Konzept noch neue Richtlinien für die Redaktion noch neue RedakteurInnen. Nichts. Und das zu Beginn des Semesters.

Wir machen Druck

Wir als Fachschaften lassen dieses Verhalten des AstA nicht länger unkommentiert stehen. Die bsz und ihre MitarbeiterInnen sind mehr als ein bloßer Kostenpunkt im Haushalt der Studierendenschaft und sie verdienen Respekt und fairen Umgang. Da es auch nach mannigfachen Gesprächsangeboten keine Rückmeldung vom AstA gibt, sehen wir uns gezwungen diesen Vorgang zu veröffentlichen. Und im Zweifelsfall selbst diese bsz zu verteilen.

Matthias Vetter
FSVK-Sprecher



Linke und Alternative Liste kämpfen ihr letztes Gefecht

Schnell und unbürokratisch

Die bsz ist die älteste kontinuierlich erscheinende Studierendenzeitung Deutschlands. Dieses Prädikat hat sie sich auch dadurch erworben, dass sie sich immer wieder mit innovativen Ideen für Konzept und Erscheinungsbild neu selbst erfunden hat. Und das ist gut so. Nun steht der bsz ein Format-Lifting bevor. Darüber kann man sich künstlich aufregen – muss man aber nicht.

Hintergrund für das neue Erscheinungsbild der bsz sind die durch Beschluss des Studierendenparlaments vom 21.10.05 abgeschlossenen neuen Leasingverträge der AstA-Druckerei. Durch den neuen AstA sind die Weichen in den AstA-Wirtschaftsbetrieben endlich auf Zukunft gestellt und die veralteten Geräte (Baujahr frühe 60er Jahre!) werden nun durch leistungsfähigere und kostengünstiger druckende Druckmaschinen ersetzt. Das nützt nicht nur den Fachschaften und Initiativen, die nun Publikationen mit deutlich erhöhter Druckqualität in Auftrag geben können, sondern entlastet auch den Haushalt der Studierendenschaft. Warum? Die bsz wird bisher extern in einer Essener Druckerei gedruckt. Holt man die bsz heim an die RUB, kann sie hier in der AstA-Druckerei kostengünstig gedruckt werden. Und damit nicht genug: Die Druckkosten, die natürlich weiterhin der Studierendenschaft entstehen, fließen auf der Einnahmenseite wieder dem Haushalt der Studierendenschaft zu – schließlich verbuchen wir alle Gewinne der hauseigenen Druckerei im AstA-Haushalt. So steht das Geld dann zum großen Teil wieder für Fachschaften und studentische Projekte zur Verfügung.

Die bsz-Redaktion

Die bsz setzt sich laut geltendem Redaktionsstatut aus 6 RedakteurInnen zusammen die zu gleichen Teilen von der FachschaftsvertreterInnenkonferenz und vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) benannt werden. Aus Respekt vor der Arbeit der RedakteurInnen hat der AstA bisher darauf verzichtet, die von ihm vergebenen Stellen neu zu besetzen.

Dass auch die FSVK-Redakteure mehrheitlich ParteigängerInnen von linker und alternativer Liste sind, sei hier nur am Rande erwähnt. So konnten die in der Ära der Linken und Alternativen Liste benannten Redakteure weiter arbeiten. Nicht immer zur Freude des AstA, der sich ein um's andere Mal in der von ihm selbst herausgegebenen Zeitung mit völlig verdrehten Vorwürfen konfrontiert sah. Die einseitige bis parteiische Berichterstattung konnte trotz vieler Gespräche und Aufforderungen nicht um Themen erweitert werden, die auch für das Gros der Studierenden an der RUB interessant sind. Ein trauriger Zustand, der mitverantwortlich dafür ist, dass die bsz in den letzten Jahren immer mehr zur Spezialpublikation gewisser politischer Gruppen geworden ist.

„Linke und kritische Inhalte kann man nicht auf A3 drucken!“

Den Stein des publizistischen Anstoßes, in dessen Folge fast alle RedakteurInnen ihre Arbeit eingestellt haben (ohne sich auch nur abzumelden...) waren aber nun nicht politische Differenzen, sondern die mit der Anschaffung der Druckmaschinen verbundene Formatänderung. Denn das bisherige „neue Berliner Format“ kann nur mit Geräten hergestellt werden, die explizit für dieses Format ausgestattet sind. Und die wären für die Studierendenschaft in der Anschaffung nicht bezahlbar gewesen. Also wurde den RedakteurInnen mitgeteilt, dass man sich gemeinsam an ein neues Layout machen müsse. Die zukünftige Drucklegung im DIN A3 Überformat gefiel den bisherigen RedakteurInnen so wenig, dass sie in monatelangen Diskussionen über ein neues Layout eintreten wollten – was den vom Studierendenparlament beschlossenen Zeitplan für die neuen Druckmaschinen klar gesprengt hätte. Nachdem klar wurde, dass notfalls der AstA selbst sich um ein neues Layout kümmern und also die Verzögerungstaktik der RedakteurInnen der linken und alternativen Liste nicht aufgehen würde, beschloss man einfach, nicht mehr zu kommen. Von jetzt auf gleich und völlig unbürokratisch sozusagen.

bsz – wir machen weiter

Die bsz erscheint weiter und bringt Euch wöchentlich wichtige Informationen zum neuen Studiengebührengesetz und jetzt auch endlich die Themen, die an der RUB wichtig sind. Das neue Layout wird bereits erstellt und in ein paar Wochen haltet Ihr die bsz in neuer Aufmachung in Euren Händen. Der AstA hat die drei AstA-RedakteurInnenstellen unter allen Studierenden der RUB ausgeschrieben – die Ausschreibung findet Ihr unter www.asta-bochum.de
Glück auf, bsz!

Kolja Schmidt
AstA-Vorsitzender

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Kolja Schmidt, Jennifer Jaros, Judith Schmittek, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Ralf Seipel (RRR), Jörn-Jakob Surkemper (jjs)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda (Anschrift siehe unten)

Bildnachweis: Ralf Seipel (S.1 oben, S.2 mitte), www.photocase.de (S.2 oben, S.3 oben), sxc.hu (S.4 beide)

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen

Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>